

Eisenbahndirektion Münster - Ehrentafel und Ehrenmal der Eisenbahner



„Herd und Vaterland schützend so seid Ihr als Helden gestorben Ehre gebührt Euch und Dank bis an das Ende der Zeit.“ Den unbehelmten Ritter mit dem großen Schild 1914-1918 umgeben das Leitwort des Ehrenmals sowie Eiserne Kreuze und Eichenlaub. Es wurde 1928 geschaffen „Zur Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Berufskameraden des Bezirks der Reichsbahndirektion Münster/Westf.“.

Durch den Autor und Eisenbahnfachmann Heinz Kisker aus Großefehn wurden mir freundlicherweise Scans einer „Ehrentafel“ von 1928 zugesandt. Das Original hat er an das Verkehrsmuseum Nürnberg weitergegeben. Diese Ehrentafel der Opfer des Ersten Weltkriegs unter den Eisenbahnern des Direktionsbezirks Münster brachte etwas ins Rollen. Zum einen konnte die Ehrentafel der Kriegsoffer im Eisenbahnmuseum „Alter Bahnhof Lette (Kr Coesfeld)“ um viele Details ergänzt werden. Zum anderen stellte sich die Frage, ob das in der Schrift genannte Ehrenmal im Gebäude der ehemaligen Reichsbahndirektion Münster neben dem inzwischen abgerissenen Hauptbahnhof noch existiert. Diesbezügliche Anfragen verliefen zunächst im Sand. Ich selbst konnte mich nur schwach an einen Blick auf das Ehrenmal im Vorübergehen bei Besuchen in der BD Münster Anfang der 1970er Jahre erinnern. Der ehemalige Amtsvorstand Heinz Kilian aus Münster wußte mehr und fertigte dankenswerterweise gleich Aufnahmen des bis heute erhaltenen Denkmals an.

Im eigenen Eisenbahnzeitschriftenarchiv wurde ich nun ebenfalls fündig. Unter der Rubrik „Personalangelegenheiten“ veröffentlichte *„Die Reichsbahn“* (1928, S.960-962), das Amtliche Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, folgenden Artikel:

Ein Ehrenmal in Münster (Westf.)

Am Sonntag, dem 7. Oktober 1928, wurde im Verwaltungsgebäude der Reichsbahndirektion Münster in Gegenwart zahlreicher Beamten und Arbeiter des Bezirks, geladener Gäste und der örtlichen Presse unter Mitwirkung des Vereinsorchesters und der vereinigten Gastabteilungen der Lokomotiv- und Zugbegleitpersonale aus Münster, Osnabrück und Rheine ein Ehrenmal für die 1.200 im Weltkriege gefallenen Eisenbahnern des Direktionsbezirks Münster feierlich enthüllt.

Die Feier wurde mit dem von der Musikabteilung des Eisenbahnvereins Münster vorgetragenen *„Die Himmel rühmen“* von Beethoven eingeleitet, worauf die vereinigten Gesangsabteilungen den Chor *„Sanktus“* von Schubert vortrugen.

Alsdann nahm Reichsbahnoberrat **Leinemann**, der 1. Vorsitzende des Bezirksverbandes der Eisenbahnvereine, das Wort zu folgender Weiherede. „Zu ernster Feierstunde haben wir uns versammelt. Wir wollen das Gedenken an unsere im Weltkrieg 1914-1918 gefallenen Kameraden erneuern und durch ein Ehrenmal dauernd festigen. Schon 1919 war im Anschluß an eine Gedenkfeier in der Aula des städtischen Gymnasiums der Wunsch nach einem Ehrenmal in unseren Kreisen aufgetaucht. Aber die Ungunst der Zeit, Nachkriegswirren und Inflation, ließen ihn nicht aufkommen. Als aber vor zwei Jahren unser hochverehrter Herr Reichsbahndirektionspräsident Schumacher erneut ein Ehrenmal anregte, fand diese Anregung begeisterte Aufnahme. Eine Sammlung brachte leicht die Mittel, sie in die Tat umzusetzen.

Herd und Vaterland schützend so seid Ihr als Helden gestorben Ehre gebührt Euch und Dank bis an das Ende der Zeit.

Mehr als 1.200 gefallene Kameraden allein aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Münster, eine ergreifend hohe Zahl, wenn man bedenkt, daß die Eisenbahn als wichtiges Kriegsmittel, das oft die Erfolge auf dem Schlachtfelde ermöglicht hat, von erhöhter Leistungsfähigkeit bleiben mußte, und daß es deshalb nur einem kleinen Teil von uns möglich war, mit der Waffe in der Hand ihr Vaterland zu verteidigen. Die Namen aller unserer Gefallenen haben wir für den heutigen Tag in eine Ehrentafel in Buchform gesammelt und zum dauernden Gedächtnis bei dem Ehrenmal eingemauert. Auch sollen alle Eisenbahnvereine eine Ehrentafel erhalten.

In dieser Feierstunde dürfen wir auch der sozialen Seite des Krieges gedenken. 1.200 Tote, welche Leiden und Schmerzen auf dem Schlachtfelde, Verbandplatz und Lazarett, welche Trauer in den Familien unseres Kreises, welche Entbehrungen durch den Tod des Ernährers, welche gestörten Hoffnungen auf den sozialen Aufstieg.

Aber wir täten unseren gefallenen Kameraden Unrecht, wenn unsere Gedanken hierbei stehen blieben. Mit welcher Begeisterung sind sie, wie alle Deutschen, hinausgezogen, das Vaterland gegen einen übermächtigen Feindbund zu schützen. Sie alle wollten Hüter sein. Welche einmütige Aufopferungsfreudigkeit, welche Kameradschaft, welche heldenhafte

Tapferkeit weckte der Gedanken an das bedrohte Vaterland. Unserer Volkskraft Tüchtigkeit führte gegen übermächtige Feinde von Sieg zu Sieg. Dem Opfermut unserer Truppen verdanken wir es, daß unserer Heimat, unseren Familien die Schrecken des Schlachtfelds ferngeblieben sind. Wir müssen daher auf unsere gefallenen Helden, die sich die Achtung der ganzen Welt errungen, deren Ruhm fortlebt in der Geschichte, mit hohem Stolz schauen und ihnen ewige Dankbarkeit schwören.

Aber auch mit diesem Gedanken tun wir unseren lieben Gefallenen nicht genug. Die beste Dankbarkeit erweisen wir ihnen, wenn wir sie uns im Leben als Vorbild nehmen, ihren Pflichteifer, ihr geduldiges Ertragen an Leiden für das Vaterland, ihren Heldenmut. Dann ringen wir uns empor über bloßes Trauern, über blindes Ergeben in schwere Verluste, zu ihrer Tatkraft, wir werden gewillt, das Schicksal, so schwer es ist, zum Besten des Vaterlandes nach dem Willen der Gefallenen zu formen. Dann gilt für uns das Dichterwort:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“

Diese Hingabe an das Vaterland müssen wir im Frieden bei unserem täglichen Tun zeigen. Wir müssen alles so tun, daß es zum Aufbau des Vaterlandes mithilft, daß es beiträgt, die schweren Zeiten nach dem verlorenen Kriege, die übermütigen Forderungen des Feindbundes zu überwinden, daß Deutschland wieder geachtet und stark im Kreise der Völker steht. Das Gedenken an unsere Gefallenen möge uns bei allem Streit der Stände um wirtschaftliche Rechte, bei allem Kampf der Parteien, wie ihn die Stunde schafft, den Weg zur Einigkeit finden lassen, zum Wohle des Vaterlandes. Handeln wir so im Frieden, dann werden wir gerüstet sein, die Stunde der Not, wenn Feindes Willkür das Vaterland bedroht, der Helden würdig zu bestehen.

Das soll unser Gelöbnis sein, diese Gedanken soll das Ehrenmal in uns wecken. Einen Ritter wird Ihnen das Ehrenmal zeigen, der, wie der Künstler deutet, im Bewußtsein seiner inneren Stärke und seines Rechtes, auf festen Füßen stehend, auf seinen Schild gestützt, ein Zweifaches ausdrückt: Nicht tot oder unterlegen ist er, sondern er hat den Kampf ausgehalten bis zum letzten, er, der letzte Wächter ohne Hilfe. So schaut er über Lebendes und Totes. Das Lebende ist seine Tat, das Tote seine

Gefährten, die sich für diese Tat geopfert haben. So wird es Totenmal und Ehrenmal zugleich.

Hochverehrter Herr Präsident, ich bitte Sie, das Ehrenmal, dessen Hülle nun fällt, in Ihre Obhut zu nehmen.“

Bei dem Ehrenmal aus rötlichem Salzkammerguter Marmor, das sich jetzt zeigte, legte der Redner dann einen Kranz nieder. Nachdem das alte Soldatenlied „*Ich hatt' einen Kameraden*“ verklungen war, übernahm Reichsbahndirektionspräsident **Schumacher** [1921-1933 im Amt] das Denkmal mit folgenden Worten in seine Obhut:

„Eine Kugel kam geflogen: Gilt's mir oder gilt es dir? Ihn hat es weggerissen, Er liegt vor meinen Füßen, Als wär's ein Stück von mir.“

„Nun steht frei von seiner Hülle das Ehrenmal, das wir Angehörige der Reichsbahndirektion Münster für unsere teuren gefallenen Berufskameraden seit langem gewünscht haben. Der Umstand, daß die Mittel, die für das Ehrenmal aufgebracht werden mußten, ganz aus freiwilligen Beiträgen unserer Beamten und Arbeiter stammen, erhöht den idealen Wert des Denkmals.

Lassen Sie mich allen Spendern bestens danken, besonders herzlich auch denen, die sich sonst noch um die Errichtung des Ehrenmals verdient gemacht haben.

Besonderer Dank gebührt dem Vorstände des Bezirksverbandes der Eisenbahnvereine, zumal ihnen, Herr Reichsbahnoberrat Leinemann, der Sie die Verhandlungen über die Denkmalsform erfolgreich geführt haben, sodann auch Herrn Ministerialrat Dr. Woltering, der, während er noch bei unserer Direktion tätig war, die Sammlung eingeleitet hat. Ich möchte danken auch Herrn Reichsbahnoberinspektor Weymann, der sich besondere Verdienste um die Ermittlung der Namen der 1.200 gefallenen Berufskameraden und um die Fertigstellung der Ehrentafel erworben hat. Ich danke dem Bezirksbeamten- und Betriebsrat für ihre warme Befürwortung der Sammlung. Ferner habe ich zu danken Herrn Reichsbahnrat Spröggel, der, nachdem die nötigen Mittel zusammengefließen waren, seinen künstlerischen Rat dem Werke geliehen hat. Herr Vizepräsident Sarrazin wird hohe Befriedigung darin finden, daß

das Distichon, der Spruch, den Herr Reichsbahnoberrat Leinemann¹ in seiner Weiherede soeben genannt hat, und der in den Marmor des Ehrenmals eingehauen ist, aus seiner Feder stammt.

Wir alle wollen danken zuletzt aber nicht am wenigsten dem Künstler, Herrn Bildhauer Mazzotti, der es trefflich verstanden hat, die Gedanken, die uns vorschwebten, durch das steinerne Bild auszudrücken.

Das Ehrenmal, auf das wir jetzt mit Befriedigung schauen, mahnt uns, mahnt uns jedesmal, wenn wir dieses Haus betreten, durch den Hinweis auf das Vorbild der 1.200 gefallenen Eisenbahner unseres Direktionsbezirks zu Einigkeit, Treue und Opferwillen. Danken müssen und wollen wir den gefallenen Kameraden, indem ein jeder zu seinem Teil dazu beiträgt, daß sie schließlich nicht doch umsonst vorzeitig ins Grab sanken. Wir alle wollen einmütig und durch opferfreudige Pflichterfüllung daran mitarbeiten, daß der begonnene Wiederaufbau des Vaterlandes kräftig gefördert wird, daß Deutschland endlich Herr wird der schweren Sorgen, die es bedrücken.

Möge unser glückliches Zusammenarbeiten, das die Errichtung dieses Ehrenmals ermöglichte, und möge auch der Eifer, mit dem alle hier Erschienenen zur Verschönerung dieser Enthüllungsfeier beitragen, ein gutes Vorzeichen für unsere dauernde tatkräftige Liebe zu unserem Vaterlande sein.

Der ausgesprochenen Bitte, das Ehrenmal in treue Obhut zu nehmen, komme ich herzlich gerne nach. Die Erfüllung dieser Bitte wird für jeden Präsidenten der Reichsbahndirektion eine Ehrensache sein.“

Anschließend brachten die Sänger das Lied „*Nun schweige jeder von seinem Leid*“, gewissermaßen nochmals die Mahnworte der beiden Redner zu einem wuchtigen Akkorde zusammenfassen. Mit der Intonierung des *Niederländischen Dankgebets* fand die ernste und erhebende Feier ihren Abschluß.

So weit der Artikel im offiziellen Nachrichtenblatt der noch jungen Reichsbahn. Fast scheint es, als hätte die deutsche Seite den unseligen Ersten Weltkrieg gar nicht verloren, sondern sei von Sieg zu Sieg geeilt...

¹ Franz Leinemann, *07.05.1878, zuletzt Ministerialrat, Berlin-Lichterfelde.

So pathetisch wie die Ansprachen war die Auswahl der Lieder, sie seien hier vollständig zitiert:

Ich hatt' einen Kameraden

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern findst du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
Er ging an meiner Seite
Im gleichen Schritt und Tritt.

Eine Kugel kam geflogen:
Gilt sie mir oder gilt sie dir?
Ihn hat es weggerissen,
Er liegt mir vor den Füßen
Als wär's ein Stück von mir

Will mir die Hand noch reichen,
Derweil ich eben lad'.
"Kann dir die Hand nicht geben,
Bleib du im ew'gen Leben
Mein guter Kamerad!"

(Text: Ludwig Uhland [1787 - 1862]; Melodie: Friedrich Silcher)

Nun schweige jeder von seinem Leid

Nun schweige jeder von seinem Leid. Und noch so tiefer Not. Sind wir nicht alle zum Opfer bereit. Und zu dem Tod?

Eines steht groß in den Himmel gebrannt: Alles darf untergehen, Deutschland unser Kinder- u. Vaterland, Deutschland muß bestehen!

(Hans Heinrichs, 1915)

Altniederländisches Dankgebet

Wir treten zum Beten
vor Gott den Gerechten.
Er waltet und haltet
ein strenges Gericht.
Er läßt von den Schlechten
die Guten nicht knechten;
Sein Name sei gelobt,

er vergißt unser nicht.

Im Streite zur Seite
ist Gott uns gestanden,
Er wollte, es sollte
das Recht siegreich sein:
Da ward, kaum begonnen,
die Schlacht schon gewonnen.
Du, Gott, warst ja mit uns:
Der Sieg, er war dein!

Wir loben Dich oben,
Du Lenker der Schlachten,
und flehen, mög'st stehen
uns fernerhin bei,
daß Deine Gemeinde
nicht Opfer der Feinde!
Dein Name sei gelobt,
o Herr, mach' uns frei!

Die Liedersammlung „Neder-landsche-gedenck-clanck“ (Haarlem, 1626) wurde im 19. Jahrhundert wiederentdeckt. Neben dem „Wilhelmus“, der bald zur Hymne der Niederlande wurde, fand vor allem „*Wilt heden nu treden voor God, den Here*“ großen Anklang. In der deutschen Übersetzung des Dichters Joseph Weyl (1821–1895) und der Melodiefassung des Wiener Komponisten und Musikdirektors Eduard Kremser (1838–1914) wurde „*Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten*“ schnell sehr beliebt, vor allem durch den persönlichen Einsatz Kaiser Wilhelms II. Das Lied wurde Bestandteil des Großen Zapfenstreichs und häufig bei Anlässen besonderer Bedeutung gespielt. Es entwickelte sich geradezu zum Inbegriff der Thron und Altar-Zivilreligion des Kaiserreiches. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde das Lied bewußt bei Massenveranstaltungen eingesetzt, um ihnen eine würdevolle Weihe zu geben und um die angeblich gottgewollte Kontinuität des Dritten Reiches mit dem Deutschen Reich zu betonen.

Für die Gestaltung des martialischen Ehrenmals wurde der Münsteraner Bildhauer Albert Mazzotti sen. gewonnen. Spenden der Eisenbahner im Bezirk der Reichsbahndirektion Münster hatten das Werk ermöglicht.

Albert Mazzotti sen. — Schöpfer von Plastiken und Skulpturen

Die Plakette des Kardinals von Galen, der Judas Thaddäus in der Lambertikirche und die Büste des Reichsfreiherrn vom Stein auf Schloß Cappenberg - das Werkverzeichnis des münsterschen Bildhauers Albert Mazzotti (sen.) ist sehr lang. Er war im ganzen Münsterland bekannt, doch sein Leben begann eher bescheiden: Als ältestes von vier Kindern der Eheleute Theresia und Pietro Mazzotti wurde er am 25. Januar 1882 in Münster geboren. Er erhielt von seinem Vater Kunstunterricht und konnte bereits auf der Volksschule Erfolge verzeichnen. So besuchte er nach seinem Schulabschluß die Bildhauerklasse in der Schule für Kunst und Handwerk in Münster und lernte dort von dem damals bekannten Bildhauer Anton Rüller. Nach bestandener Abschlußprüfung schrieb er sich im Jahre 1906 an der Akademie der Bildenden Künste in München ein.

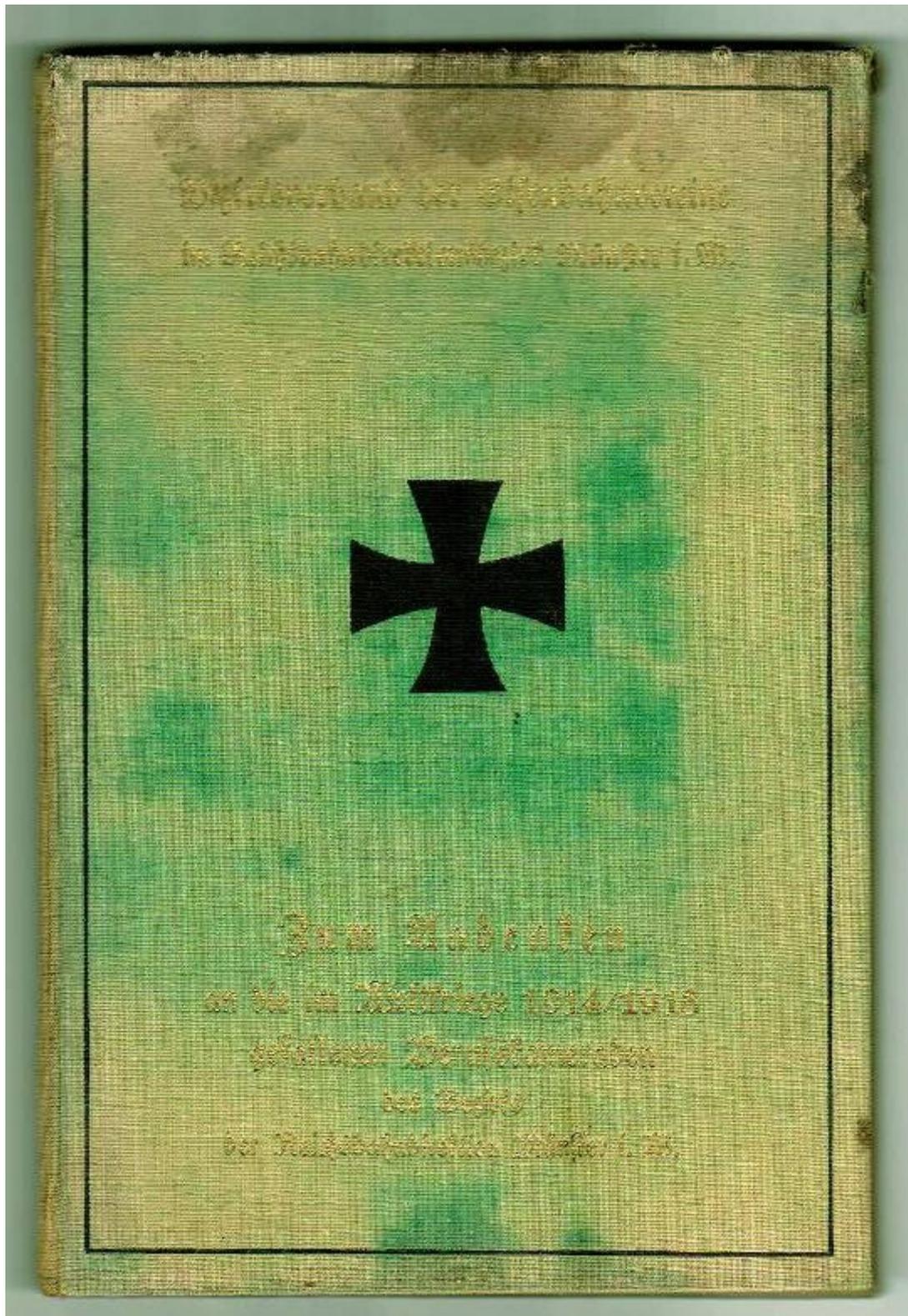
Nach Studienreisen durch Deutschland und Italien zog es ihn nach Münster zurück. Er arbeitete von diesem Zeitpunkt an mit dem Anatomieprofessor Dr. Brodersen zusammen. Dabei lernte er plastische und zerlegbare Modelle von menschlichen Organen und Körperteilen zu erschaffen. Er war später durch dieses Wissen unter anderem auch in der Lage, Totenmasken mit Ohren abzunehmen (z.B. Kardinal von Galen 1946). Sein rascher Aufstieg in Münster begann 1914. Seine Fähigkeit, die charakteristischen Eigenschaften der darzustellenden Personen zu erfassen und naturgetreu nachzubilden, war dabei unerlässlich. Als Bildhauer war er in allen Bereichen tätig, ob Büste, Denkmal, Plakette oder Architekturplastik. So entstanden durch seine Hände über 200 Arbeiten. Noch während seiner Zeit als Soldat im Ersten Weltkrieg, heiratete er Anna Bleeker. Er begründete die [Freie Künstlergemeinschaft Schanze](#) in Münster 1919 mit. Im Jahr 1925 verfolgte er zudem eine Lehrtätigkeit am „Istituto Cesare Battisti“ in Triest (Italien). Seit 1919 sicherten anatomische Modelle für wissenschaftliche Institute seinen Lebensunterhalt.

1944 war für den Künstler ein folgenschweres Jahr. Einerseits wurde ihm der NS-Gau-Kulturpreis Westfalen-Nord verliehen, andererseits wurde sein Atelier an der Kirchherrengasse durch einen Bombenangriff zerstört. Ab 1944 war Mazzotti für vier Jahre Patient in einem Krankenhaus in

Meschede, dennoch fertigte er 1946 die Totenmaske des Kardinals Clemens August von Galen an. Er starb am 14. Februar 1951 nach langer Krankheit in Münster. Sein Sohn Albert (jun.) (1921-2008) wurde ebenfalls Bildhauer.

Die Ehrentafel von 1928

Reichsbahnoberinspektor Weymann sammelte 1928 die Daten von 1.202 Opfern des Ersten Weltkriegs unter den Eisenbahnern im Direktionsbezirk Münster. Die Namen der Gefallenen seien hier erneut genannt. Zehn Jahre nach Kriegsende war es sicherlich ein mühsames Unterfangen, für den „Bezirksverband der Eisenbahnvereine im Reichsbahndirektionsbezirk Münster (Westf.)“ die Angaben zusammenzustellen. Für die Opfer des Zweiten Weltkriegs unter den Eisenbahnern hat bis jetzt niemand diese Mühe auf sich genommen. Lediglich die Jahreszahlen auf dem Ehrenmal wurden nach 1945 auf dem Doppelkreuz durch die Daten nun zweier Weltkriege ersetzt.



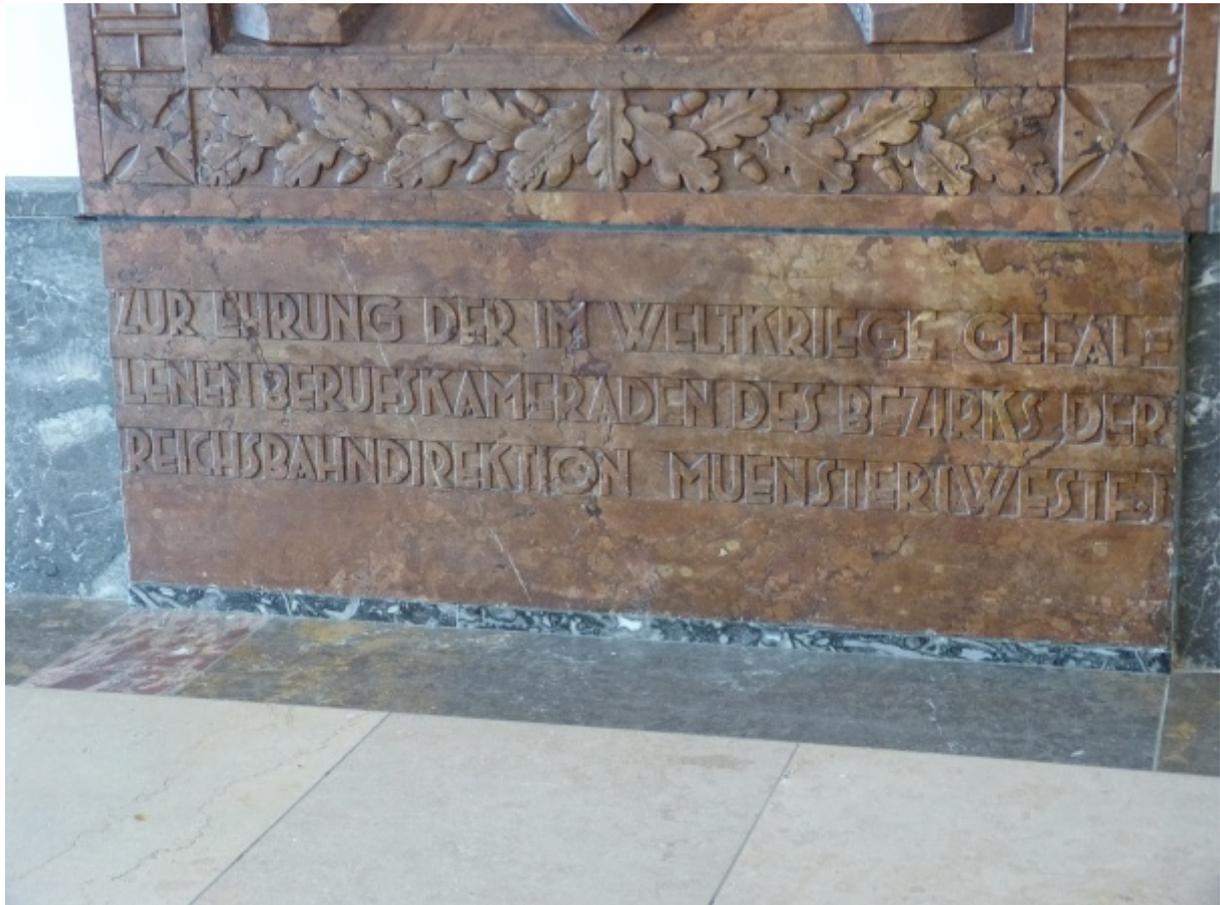
Einband der Ehrentafel mit dem Eisernen Kreuz



Der Ritter mit dem Wappenschild

Die Zahlen wurden aus gegebenem Anlaß nach dem Zweiten Weltkrieg geändert:

1914-1918 und 1939-1945



Links in der Empfangshalle des ehem. Reichsbahn- bzw. Bundesbahndirektionsgebäudes in Münster steht nach wie vor das Eisenbahner-Ehrenmal von 1928

Von 25.573 Kriegsoffern unter den Eisenbahnern Deutschlands stammen 1.202 aus dem Direktionsbezirk Münster. Das sind 4,7% der Gesamtzahl.

©P. Dr. Daniel Hörnemann